

wandelt; andere Strecken standen entblößt von allem Bauholz da und wiesen nur Stubben und Kiefern von Armesdide auf. Weil das Jagdrecht unter der polnischen Wirtschaft von jedermann ausgeübt wurde, war von Wild in den weitläufigen Forsten so gut wie gar nichts vorhanden.

Das neue Regiment brachte bald Ordnung in diese regellose Wirtschaft. Die Staatsforsten wurden in bezug auf Einnahmen- und Ausgabenverwaltung der Kriegs- und Domänenkammer unterstellt. Die forsttechnischen Angelegenheiten (Waldbau u. dgl.), die Jagd und zumteil auch die Gerichtsbarkeit unterstanden dem bei der Kammer angestellten Oberforstmeister. Das gesamte Waldgebiet wurde in 16 Forstberitte eingeteilt, die mit je einem Oberförster besetzt werden sollten. Die Schneidemüller wurden auf redliche Betriebsführung vereidigt, das Feueranmachen im Walde untersagt, die jungen Anwüchse wurden in Hege gelegt und durch Warnungstafeln geschützt, mit der Vermessung der Forsten und ihrer Einteilung in Jagen wurde begonnen. Bedeutende ältere Waldbestände verdanken wir der von Friedrich dem Großen angeordneten Saatkultur, so befinden sich allein in den in der Tücher Heide gelegenen Revieren Wilhelmswalde und Deutschheide 20 000 ha Althölzer aus jener Zeit.

Heute nimmt das Waldgebiet einschließlich der Privatforsten im Regierungsbezirke Danzig 19%, im Regierungsbezirke Marienwerder 23% der gesamten Bodensfläche ein. Die Staatseinnahmen aus den Holzträgen unserer Wäldungen sind im ständigen Steigen begriffen. Während der durchschnittliche Gelbertrag pro ha im Jahre 1850 im Regierungsbezirk Danzig ungefähr 2 Mark und im Bezirk Marienwerder 2,50 Mark betrug, erreichte er 50 Jahre später im ersten Regierungsbezirke bereits die Höhe von 25 Mark und im zweiten sogar diejenige von 34 Mark. So schreitet die Entwicklung unserer westpreussischen Staatsforsten unter treuer Arbeit ihrer Forstbeamten rasch aufwärts zum Segen der Allgemeinheit.

Hans Preuß (nach König). *

Westpreussische Bienenwirtschaft.

In der alten Zeit konnte von einer Bienenzucht im heutigen Sinne nicht die Rede sein; denn dazu fehlte so ziemlich alles: Ort, Zeit, Gelegenheit und Bekanntheit, nur der Honig und das künstliche Honigprodukt, der Met, das Lieblingsgetränk unserer Vorfäter, waren bekannt. Es gab damals keine „zahmen“ oder Hausbienen, sondern die Bienen schwärmten als „ein wilder Wurm“ frei in der Wildnis herum. Der Herr des Waldes und der Flur war auch Herr der Bienen, ihres Honigs und Wachses. Zuweilen wurde die Bienenutzung gegen Abgabe einer bestimmten Menge Honigs und Wachses anderen überlassen.

Es wird berichtet, daß vor Jahrhunderten die Menschen nicht mehr damit zufrieden waren, daß sich die Bienen bloß in solchen Baumstämmen ansiedelten, die zufällig das Alter ausgehöhlt hatte. Man wünschte teils die Bienenvölker in einem Walde zu vermehren, teils aber auch auf bequemere Weise Honig und Wachs zu ernten, als dies bisher bei den verschiedenen,